

Gradenzio (1755) und beschreibt die identifizierbaren Hss. (heute zumeist in der Biblioteca Queriniana); dazu gehören u. a. fünf Codices aus dem 9. Jh. (Evangeliar, Florus, Augustinus, Ps. Isidor, Seneca). — Der Katalog der Kirche S. Giovanni de Foris, Bestandteil eines 1131 geschriebenen Codex (Laurenziana, Conv. Sopp. 555) nennt 46 Bücher, die nicht mehr zu identifizieren sind.

W. S.

Die mittelalterliche Universität. Eingeleitet und zusammengestellt von Heinrich R ü t h i n g (Historische Texte/Mittelalter 16) Göttingen 1973, Vandenhoeck & Ruprecht, 84 S., DM 10. — Diese erste Quellensammlung zur Geschichte der ma. Universität, welche die Texte in der Originalsprache bringt, hat aus dem riesigen Stoff eine repräsentative Auswahl getroffen. Etwa die Hälfte der 46 Stücke konzentriert sich auf Entwicklung und Verfassung der beiden Modelluniversitäten Paris und Bologna; die restlichen Dokumente betreffen die Ausbreitung des Universitätswesens, die finanzielle Lage der hohen Schulen und der Studenten und schließlich das Lehr- und Studienprogramm der einzelnen Fakultäten. Der Hg. hat sein besonderes Augenmerk auf solche Texte gerichtet, in denen sich auch das Verhältnis der Universität zur Herrschaft und Gesellschaft spiegelt. In einer für deutschsprachige Studenten bestimmten Sammlung hätte man sich allerdings auch etwas mehr über die deutschen Universitäten des späten MA gewünscht.

H. M. S.

Pascal L a d n e r, Die älteren Herrscherurkunden für Moutier-Grandval, Basler Zs. f. Geschichte u. Altertumskunde 74 (1974) S. 41—68. — Von den 6 älteren Herrscherurkunden für die Abtei Moutier-Grandval (Münstergranfelden) (Diplom Karlmanns von 768/71 = Dipl. Karol. 1 Nr. 54; D. Lo. I. 105 vom 25. August 849; D. Lo. II. 28 vom 19. März 866; D. K. III. 9 vom 24. März 878; D. K. III. 108 vom 20. September 884; Diplom König Konrads von Burgund vom 9. März [968], künftig die Nr. 44 in den Urkunden der burgundischen Rudolfinger) sind zwei im Original überliefert (D. K. III. 9, D. Lo. II. 28), die übrigen vier wurden in späterer Zeit mehr oder weniger schwerwiegend verunechtet, und zwar nach dem Urteil der jeweiligen Hg. im 11. oder im 11./12. Jh. Ladner geht in einer textkritischen, paläographischen und inhaltlichen Untersuchung den Gründen für die Verfälschungen sowie ihrer örtlichen und zeitlichen Einordnung nach, Problemen, derer sich die bisherigen Hg. weniger angenommen hatten, und kommt zu folgendem Ergebnis: Die Neufassungen der Diplome Karlmanns, Lothars I. und Konrads von Burgund müssen im 12. Jh., jedoch vor 1146, wahrscheinlich unter Bischof Ortlieb von Basel (1137—1164), erfolgt sein. Vermutlich geschah dies in des Bischofs nächster Umgebung und mit seinem Wissen, der damit seine Territorialherrschaft auf die *cella sancti Ursicini* (St. Ursitz am Doubs westlich von Delsberg im Kanton Bern) ausdehnen wollte, indem er eine ältere Abhängigkeit auch dieses Klosters (Münstergranfelden war ihm bereits 999 von Rudolf III. von Burgund samt dem Besitz des Klosters übereignet worden) von Moutier-Grandval vor-tauschte.

A. G.

Heinrich Appelt, Privilegium minus. Das staufische Kaisertum und die Babenberger in Österreich, Wien-Köln-Graz 1973, Hermann Böhlau Nachf., 104 S., DM 18. — Daß hiermit eine der berühmtesten und seit der Mitte des 19. Jh. oft behandelten Urkunden des Hochmittelalters noch einmal systematisch untersucht wird, hat seinen Grund darin, daß der Vf. — mit der kritischen